

Bezugspreis
steht jährlich
im Stadt-, Orts-
und Nachbarort-
verleger Nr. 2.10,
außerhalb Nr. 2.20
einjährlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummern des
Blattes kosten 10 Pf.
Verzeichnisse werden
kostenlos, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage, ...



Anzeigenpreis
Die 14spaltige Beil.-
zelle oder deren
Raum 12 Wp. Die
Reklameweile oder
deren Raum 25
Wp. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entfallen die
Kosten der Abat. Bei
Veränderung der An-
zeige und Neu-
druckung ist der
Rebat. bindig.
Fernsprecher 11.

Begründet 1877.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr 259

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 5. November.

Amtsblatt für Walzgrafenweller.

1918.

Ein Aufruf der Regierung an das deutsche Volk.

Berlin, 4. Nov. (Amst.)

An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen die schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Recht hat. Die neue Regierung ist am Werk, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht:

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert.

Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages gebildet.

Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages und damit des Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksoberkeit übertragen worden.

Kriegserklärung und Friedensschluss unterliegen der Genehmigung des Reichstages.

Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen.

Pressefreiheit und Versammlungsrecht ist gewährleistet, doch viel bleibt noch zu tun.

Die Umwandlung Deutschlands in den Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückbleiben soll, wird entschlossen weiter geführt.

Die Neugestaltung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in Verwaltung und Militärbehörden findet, der ihre Zwecke erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie unsere willigen Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reichs die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volk. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich von Phantasten nicht sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineinreiben lassen.

Selbstzucht und Ordnung tut not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß eines baldigen Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden. Sie wollen ihn ehrlich und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen. Den seit Wochen im harten Kampf stehenden Truppen muß durch Abblutung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zweck, aus keinem anderen Grunde, sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden.

Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank; durch ihren Todesmut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die vor der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, sich ihre und ihrer Familien Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiet sind eifrig in Vorbereitung, man verzeihe schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluss wird sich bald eine Besserung der Ernährung wie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen!

Kampf und Frieden sind unsere gemeinsame Aufgabe, Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unentbehrlich ist in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesamte Zukunft Deutschlands ist unser Verbleiben.

Berlin, 4. November 1918.

Der Reichskanzler: Max Baumbach von Baden.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: von Beyer.

Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums: Dr. Friedberg.

Die Staatssekretäre:

Dr. Solz, Graf v. Rüdern, Dr. v. Krause, Rüdlin, v. Waldow, Febr. v. Stein, Scheidemann, Gröber, Erzberger, Hausmann, Bauer, Trimborn.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts: Ritter v. Mann.

Der Kriegsminister: Schenck.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zeitweise heftige feindliche Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen. Bei Hoffingen nördlich Arcacourt und bei Embertmenil wurden Angriffe feindlicher Patrouillen abgewiesen. Südlich Hiesbach drangen eigene Sturmtruppen mit Erfolg in die feindlichen Stellungen ein.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluss der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!
Daran zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Deutsche und Franzosen sind unseren verbliebenen Truppen in Nordflandern rasch nachgerückt und nördlich und westlich von Gent haben sich schon neue Gefechte entwickelt. Ueber die Frontirichtung in Nordflandern ist aus den letzten Tagesberichten keine klare Vorstellung zu gewinnen, nur scheint die Fällung mit der holländischen Grenze, die bis vor kurzem bis nördlich Maldegem reichte, nun ein wesentliches Stück verflüchtigt worden zu sein, da der Feind bereits nördlich von Gent steht. Westlich Valenciennes ist unsere Front wieder vom Feind etwas abgezogen worden und sie dürfte sich an diesem Ab-

schnitt in der Nähe des französisch-belgischen Grenzstreifens befinden. Duesnoy ist jetzt von Norden und Süden vom Feinde umfaßt, ebenso Landrecies. Bundschiff setzt der Feind die Beschließung der beiden Städte in verstärktem Maße fort. — An der Aisne vereinzelte Teilangriffe. Die verlorene Schlacht am 1. November wirkt bei den Franzosen noch lähmend nach, wogegen die Amerikaner im Gebiet der Ardennen erhebliche Fortschritte zu verzeichnen haben. Unsere Front wurde zwischen dem Aisnebogen bei Torton und der Maas erheblich bis auf die Vorläufer des Ardennenwaldes zurückgezogen auf die Linie Le Chesne—Verrieres—Sommanthe—Wald Belval—Stenay, gegenüber dem Stand vom 2. November eine weitere Rückverlegung von durchschnittlich 7 Kilometer. Ob die Ausscheidung der österreichisch-ungarischen Truppen aus der Westfront die Beschleunigung in der allgemeinen Rückbewegung zur Maaslinie herbeiführt, läßt sich nicht beurteilen. Ostlich der Maas, an der Mosel und in den Vogesen wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Die Serben haben Belgrad besetzt.

Uebereinstimmend melden „Daily News“ vom 14. Oktober, „Morning Post“ vom 15. Oktober und „Corriere della Sera“ vom 15. Oktober, daß die Moral der deutschen Truppen unerschüttert und von den Friedenshoffnungen unbeeinträchtigt geblieben sei. Auch „Bell's Gazette“, das Organ Lord Georges, spricht den Deutschen größte Tapferkeit und Entschlossenheit zu, sodas es Wahrsinn sei zu glauben, der Sieg sei schon erlangt. Der französische General Gouraud erklärte einem Berichterstatter, er sei überzeugt, daß die Deutschen nur Schritt für Schritt weichen werden. Der „Temps“ vom 14. Oktober und „La Victoire“ vom 13. Oktober heben besonders die Fähigkeit und die unglaubliche Energie der deutschen Offiziere und Unteroffiziere hervor. Sie messen ihnen einen hervorragenden Anteil an der deutschen Abwehr zu. Die „Morning Post“ vom 15. Oktober erklärt: Der Feind hat bewiesen, daß er noch nicht bereit ist, seine Waffen wegzuzwerfen. Seine Artillerie ist schnell und gewandt, seine Bataillone sind zum größten Teil herbeigeholt. Sie hoffen, uns durch ihre Standhaftigkeit und durch ihr sehr wirksames Maschinengewehrfeuer aufzuhalten. Die deutsche Infanterie erregt die Bewunderung der britischen Soldaten.

Die New Yorker „Evening Post“ vom 1. September veröffentlicht einen Brief des „Personals-Offiziers“ des 111. Infanterieregiments: Unsere Gesamtverluste seit dem 3. Juli sind ca. 2000 Mann tot, verwundet oder krank. An Offizieren haben wir seit genanntem Datum 4 Hauptleute und 12 Leutnants verloren; ungefähr 30 Offiziere sind verwundet. Mit unserem alten Regiment, dem 112., sieht es schlimm aus. Der Oberst ist der einzige Stabsoffizier beim Regiment.

Der österreichische Waffenstillstand ist so demütigend wie möglich, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Schande zu ersparen gewesen wäre, wenn nicht Droßch durch seinen Abfall oder Betrug Österreich-Ungarn von Deutschlands Seite weggerissen und so wehrlos gemacht hätte. Die deutsche Regierung wird die Folgerungen daraus ziehen, politisch und militärisch. In letzterer Hinsicht sind bereits gegen einen Vormarsch von Italien her Vorkehrungen getroffen. Die Italiener rücken wegen der Unordnung der Verfechtungsverhältnisse und wegen der Verpflegungsschwierigkeiten, die durch starken Kohlenmangel verhärtet werden, nur langsam vor, ein schneller Vormarsch in Österreich ist, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit, nicht zu erwarten.

Der Mißbrauch des Heiligen.

Der Funkpruch Lyon vom 1. Nov., 3 Uhr vor-mittags, gibt einen Befehl der deutschen Armee wieder, in dem angeordnet wird, in den Kirchen des besetzten Gebiets nach Waffen, Munition und anderen Gegenständen zu suchen und dabei auch die heiligen Orte und Gegenstände nicht zu übersehen. Zum Verständnis dieses Befehls muß manches fromme Gemüt verlegenden Befehls mit dieser Maßregel durch die Mißachtung der Heiligkeit der Kirchen von Seiten der Landesbewohner gezwungen wurde. In zahlreichen Fällen sind von den Franzosen unter den Altären und in den Wänden der Kirchen Waffen und Munitionslager angelegt.

Der Krieg.

III. Großes Hauptquartier, 4. Nov. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Onnaing-Genlain und Willers Pol. Beiderseits von Le Duesnoy und Landrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Zwischen Duse und Aisne lebte die Artilleriekämpfe am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Sannoigne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas gerad. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesne und bei Verrieres starke Angriffe der Amerikaner. Zwischen Sommanthe und Belval brachten wir ihn im Walde nördlich von Belval zum Stehen.

Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel überrten wir keine aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstände.

Der Erste Generalquartiermeister: Graf Dax.



...dieser Witterung der heiligen Orte wurde geradezu zur Gewohnheit durch die Beobachtung, daß die Deutschen die Kirchen respektieren und dadurch die Märsche und Salzflecken zu durchaus sicheren Aufmarschorten für Waffen und Munition, sowie für andere eigentlich abzuführende Gegenstände wurden. Notgedrungen mußte also die deutsche Herresleitung diesen Vorkäufen, eben weil von den Franzosen die Heiligkeit der Kirchen nicht geachtet wird. Der Vorwurf, der nach dem Funkbruch gegen die Deutschen erhoben wird, fällt also in seiner ganzen Schwere auf die Franzosen zurück.

Die feindliche Berichterstattung.

Der englische Funkpruch Horsa vom 1. November verbreitet den Bericht eines italienischen Korrespondenten aus Conegliano, daß die Deutschen kurz vor dem österreichischen Rückzug verschiedene Paläste der blühenden Stadt in Brand steckten, Städte plünderten und sich sogar schlechter als die Oesterreicher benehmen. Es ist dies ein typisches Beispiel für die Wahrheitsliebe der feindlichen Berichterstattung. In Italien befinden sich seit längerer Zeit überhaupt keine deutschen Truppen mehr.

Der österreichisch-italienische Waffenstillstand.

Wien, 4. Nov. (Amtlich.)

Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

In Lande:

- 1) Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.
- 2) Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Truppen, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Aus dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der in § 3 angeführten Grenzen eine österreichisch-ungarische Wehrmacht von höchstens 20 Divisionen (Friedensbesatzung) aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korps-Artilleriematerials, sowie die entsprechende Ausrüstung wird ausgeliefert.
- 3) Räumung aller von Oesterreich-Ungarn im Krieg besetzten Gebiete und Zurückziehung der Streitkräfte aus Tirol von der Umbrathspitze, Stiller Joch über die Degaler und Stubai Alpen zum Brennerpaß, über den Bitterlauf bis Toblach bei Trient. Der bisherigen Grenze an den Karnischen Alpen entlang führt die Räumungskarte weiter über die Wasserscheide der Julischen Alpen, über den Predilpaß und geht dann ins Küstengebiet, so daß Krain, Görz und Gradiska, Istrien und Dalmatien mit Ausnahme der fünf Inseln Duxora Grande, Piccola, Dva, Solta und Brazza preisgegeben sind. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei hat das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen an Ort und Stelle zu verbleiben. Ablieferung dieses ganzen Materials (Verjorgung an Kohlen einbezogen) an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Es darf keine neue Herstellung oder Plünderung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf dem vom Feind zu räumenden und von Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebieten geschehen.
- 4) Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:
 - a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des ganzen österreichisch-ungarischen Gebiets und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel; b) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in

Oesterreich-Ungarn auf die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen zum Zweck, dort zu wohnen oder die Ordnung anzusetzen zu erhalten; c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5) Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Gebiet und die Internierung aller deutschen Truppen, die Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6) Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter der Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Besatzungstruppen anvertraut werden.

7) Sofortige Heimsendung ohne Gegenleistung aller Kriegsgefangenen und internierten Unteranen der Alliierten, auch der von ihren Wohnplätzen entfernten Zivilbevölkerung.

8) Die im geräumten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von Oesterreich-ungarischem Personal gepflegt werden.

Seebedingungen:

- 1) Sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten zur See und genaue Angabe des Küstenabschnitts und der Bewegungen aller österreichisch-ungarischen Schiffe.
- 2) Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind, und alle deutschen Unterseeboote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.
- 3) Uebergabe von 3 Schlachtschiffen, 3 leichten Kreuzern, 9 Torpedobootgeschützen, 1 Minierleger, 6 Donau-monitoren mit ihrer Bewachung, Unterhaltung und Versorgung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe wählen werden. Alle anderen Oberwasserkräfte (die Fischschiffe mit inbegriffen) müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten bestimmt werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden.
- 4) Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegsmarine und Handelsmarine der Alliierten und der Küstengewässer in der Adria, die territorialen Gewässer einbezogen, auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebiets. Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke entweder besetzen oder zerstören.
- 5) Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreich-ungarische Schiffe, die auf Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kaperei.
- 6) Vereinigung und Belassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.
- 7) Räumung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebiets besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schiffsbaumaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.
- 8) Beizung aller Land- und Seebefestigungen und der für Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werk und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9) Räumung aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und den Vereinigten Mächten weggenommenen Handelschiffe.

10) Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11) Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

(Hierzu bemerkt W.D., daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung für einen Angriff auf Deutschland ausnützen könne. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.)



Die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland.

Die Bedingungen des Verbands sind bis jetzt von der Regierung noch nicht bekannt gegeben worden, sei es, daß sie amtlich der Regierung selbst noch nicht zur Kenntnis gebracht sind, oder daß andere Gründe die Veröffentlichung verhindert haben. Dagegen erscheinen in neutralen Blättern Aufzeichnungen über die Bedingun-

Leserbrief.

Nur ein Erfuchen trag' ich vor;
O schenk, so lang ihr lebt kein Ohr
Der Schwärzer und Verleumder Rat
Ein fröhliches Herz bleibt kühl
Bei jängelndem Berrat.

Das Kind.

Novelle von A. Hottner.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der Kranke begann immer unruhiger zu werden. Sein Antlitz wurde jauch, er rang nach Luft. Die Jäger schienen sich zu verändern, härter, spitzer zu werden. Ken zögerte noch eine Minute. Wollten Sie noch ein Wort von mir hören? fragte er sonst.
Otto von Dietrich wankte abwehrend mit der Hand. Keine — keine Verfassungsformidie! rief er hervor.
Ken trat dicht an ihn heran. Nichts dergleichen, sagte er. Aber vielleicht macht Ihnen die Versicherung den Abjagd von diesem Leben leichter, daß ich für Ihre junge Frau sorgen will, so gut ich kann. Sie soll nicht halbtot zurückbleiben.
Der Kranke hatte sich, während Ken sprach, mühsam aufgerichtet. Nun lag er noch einmal der Abjagd eines glücklichen Scheiterns um seinen Mund. Ich — ich danke Ihnen! — sagte er nur noch halbverständlich. Verzeihen Sie mir.
Er sank zurück in die Arme seines jungen Weibes. Felicitas — mein Glück.
Da fiel die Tür hinter Ernst Ken ins Schloß. — In dem kleinen Salon warteten sie. Sie sprachen mit gedämpfter Stimme. Marie meinte leise.
Es ist alles ganz so, wie er es gesagt hat, flüsternte sie. Alles ist wahr. Er hat nicht gelogen, denn seine war er nie.

„Aber wie kam es nur, daß Sie alle so ruhig in diesen Betrag willigten?“ fragte Edith.

„Da hatte er leichtes Spiel. Er drängte uns, der Arzt kam, ins Nebenzimmer; mein Mann und ich waren völlig fassungslos. Und Felicitas? Sie ist ja fast noch ein Kind, sie ist blind, was er wollte. Sie hat ihn wohl nicht aus Neugier gebeitret, aber er lebte sie mit einer glühenden, beinahe unbewußten Leidenschaft, die alle Schranken überstieg. Und dann, als der Arzt fort war und das Kind im Spiel, da was er zu spät. Wir konnten nicht mehr sprechen. Er lud mit meinem Koffer weg. Mein Mann, Felicitas, ich und der kleine Otto überlebten ins Gasthaus. Um aber etwaige Nachforschungen zu erschweren, brachte mein Schwager uns in einem anderen Hotel unter, nachdem er meinem Mann eine dunkle Dienertorce gekauft hatte. Otto wollte, daß mein Mann von keinem einseitigen Besonaten erfährt werde; auch gab mein Schwager überall falsche Namen an. Er fürchtete Ihre Nachforschungen. Nur der Dank, daß Sie tranklich seien, gab ihm einige Sicherheit.“
„Waren Sie bei der Beerdigung Ihres Kindes?“ fragte Edith.

Die Frau zögerte einen Moment mit der Antwort. Durch die geschlossene Tür drang leises, eindringliches Gemurmel. Die Wärterin detete. Dazwischen mühsam Schluchzen.

„Nein,“ sagte Marie endlich. „Mein Schwager sorgte alles. Ich durfte meinen Friseur nicht mehr sehen. Ich hätte ja sicher dann alles verraten. Und mir schäme ich, denn er war härter als wir. Mein Schwager hatte, dem Versprechen der Ärzte gemäß, in einigen Tagen wieder gesund zu sein. Dann wollte er durch meinen Mann den kleinen Otto abholen lassen und das Kind nach Paris oder London bringen, dort gut verbergen und es ausgezeichnet erziehen lassen. Mein Mann und ich haben uns geweiht, das Kind als unter warmes zu behalten. Das konnten wir nicht, das nicht.“

„Der Mann war gut,“ sagte Ken, als Frau Marie schwieg. „Eigentlich alles sehr einfach, und die Versicherung ungelohnt. Wir wollen nicht rächen, aus unterm Herrgott danken, daß wir noch rechtzeitig kamen.“

Frau Marie sah sich hin. „Otto und Felicitas führen, nachdem das Kind bei Frau Feldmann war, zum Stephansplatz. Dann gingen sie ein Stückchen aus

nahmen einen Wagen herbei, wo sie als Herr von Ruhe samt Gattin diese Zimmer bezogen. Aber nun kam die unglücklichste Operation. Als Otto erfuhr, daß er verloren sei, hat er zuerst gewütet gegen dieses Verdict, dann aber dachte er immer an Felicitas. Sie sollte in alles haben, sie sollte reich sein, glücklich.“

In diesem Augenblick kam ein Schrei vom Nebenzimmer, laut gellend, und langsam schlug Professor Aimeis die Türflügel zurück.

„Es ist vorüber!“ sagte er ernst.

Er verbeugte sich stumm und verließ mit Edith das Haus.

Nach am Abend erschien Herr von Dietrich. Er hatte nicht einen Augenblick lang an Glück gedacht. Der Tod seines Bruders, an dem er mit grenzenloser Liebe gehangen, hatte ihn tief erschüttert. Er gab sein Gesicht vollkommen in Regs Hände.

Dann spielte der Telegraph viel zwischen Wien und Neugort. Otto von Dietrich, der keine Grot eines großen Vermögens, wurde wieder lebendig, und an dem jämmerlichen Grab, welches den armen Friseur von Dietrich barg, konnte eine unglückliche Mutter nun ungehindert weinen.

Gada.

Wann sollen kleine Kinder das Laufen lernen?

kleine Kinder sollen erst dann das Laufen lernen, wenn ihre Beinchen und Füßchen kräftig genug sind, die Last des Körpers zu tragen. Durch das beliebte Hinführen werden die Muskeln so weit gestärkt, daß das Laufen später wenig Schwierigkeiten macht. Unerschöpfliche Mütter wollen häufig diese Kräfteperiode gewaltsam abtören. Sie stellen die Kleinen hoch und machen allerlei Gewöhnliche mit ihnen. Der Erfolg zeigt sich bald, indem die Kleinen auf trümmen Beinen watscheln. Kinder dürfen erst dann Gewöhnliche machen, wenn sie sich selber dazu drängen. Die Natur gibt genügend Fingerzeige, wenn der kleine Körper von den Füßchen getragen werden kann. Es ist Pflicht der Mutter und Erzieher, darauf zu achten.



Altensteig.

Danksagung.



Für die überaus große und herzliche Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Armbruster

erfahren durften, den erhebenden Gesang der Schüler, die vielen Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung, auch von Seiten des Kriegervereins, zu seiner letzten Ruhestätte sagt innigsten Dank

Familie Carl Armbruster.

Enztal.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres treubeforgten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders

Gottlieb Huzel

Schreinermeister,

Gemeinderat und Kirchenpfleger

für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bader, für die ehrenden Nachrufe und Blumenpenden von Seiten des Herrn Schultheißen Stieringer namens der bürgerlichen Kollegien und des Kirchengemeinderats, sowie für die sonst gewidmeten Blumenpenden danken herzlich

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Spiegelberg.

Danksagung



Für alle uns bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter

Christine Heizmann

erwiesene Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Jeller und den Gesang des Herrn Lehrers Deel mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:

Jakob Heizmann.

Düersbach.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unser liebes, gutes Kind

Ernst

im Alter von 2 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz die trauernden Eltern

Chr. Gauß u. Frau Minn.

Beerdigung am Mittwoch Mittag um 1 Uhr in Hochdorf.

Bei Bedarf

in

Briefpapieren

und

Briefumschlägen

offen, in Mappen und gediegenen Packungen

hält sich empfohlen die

W. Rieker'sche Buchh.

Enzhausen.

Verkaufe am

Donnerstag, mittl. 1 Uhr

10 trächtige

Lammshafe

Hirschwirt Kleiner.

Enztal.

Unterzeichnete verkauft am Donnerstag, den 7. d. M., mittags 2 Uhr einen Wurf sehr starke



Milchschweine
Bäcker Gauß.

Stammersfeld.

Einen Wurf



Milchschweine

verkauft nächsten Donnerstag, den 7. November, nachmittags 1 Uhr

Johannes Rentzler.

Altensteig.

Stahlspäne

empfehl

Paul Beck.

Gestorbene.

Helshausen: Christ. Maier, Bahnwärtin a. D., 65 J.

Kotfelden: Sara Ungericht, Tochter des G. Ungericht, 23 J.

Schönbrown: Elise Seeger, Tochter des A. Seeger, 26 J.

Neuenbürg: Karoline Metz, Witwe.

Volersbrunn: Maurermeister Fritz Böhringer, Sergeant, 37 J.

Wildbad: Stadtpfleger Fritz Gut-

hub, 71 J.

Wergentheim: August Boop, Ober-

amtsleiterarzt.

Egenhausen.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Georg Schneider

Fuhrmann

und dessen Ehefrau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Kathrine Schneider

geb. Wäber

sowie deren Tochter, meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Friederike Hammer

geb. Schneider

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Jeller am Grabe der Verstorbenen, sowie für die zahlreiche Begleitung zu den letzten Ruhestätten derselben sprechen herzlichsten Dank aus

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Matthäus Schneider z. Rappen, Böfingen,

Georg Schneider, Juffenhäusen,

Babette Schneider, Krankenschwester,

Adam Hammer, Maurerstr. z. St. im Feld,

mit seinen 3 Kindern,

Gemeinderat Hammer und Frau.

Egenhausen.

In der Nachschloche der Georg Schneider, Fuhrmanns Ehe-

leute kommt in deren Wohnung am

Mittwoch, den 6. Nov., nachm. 1 Uhr

1 Kuh und 1 Läufer Schwein

zum Verkauf.

Ratschreiber

Rath.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Pergamentschläuche

und

Papierfäde

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfehl die

W. Rieker'sche Buchhdlg.